

ÜBERHITZTE **VEREISUNG**

Neue Gedichte Bd. XVII

01 Überhitzte Vereisung.....	05
02 Das Faschingsparadoxon.....	06
03 Schwere Stunde.....	07
04 Placebo.....	08
05 Rush Hour.....	09
06 Schnittpunkte.....	10
07 Der reiche Poet.....	12
08 Letaler Exitus.....	13
09 Tag in Venedig 1- 4	14
10 Allgemeine Wetterlage	17
11 Schicksalsschlag.....	18
12 Vor dem endgültigen Aus.....	19
13 Unkonsequente Handlung.....	20
14 Novembermorgen.....	21
15 Erwartung.....	22
16 Der Verkannte.....	23
17 Ehekrise.....	24
18 Traueranzeige.....	25
19 Nächtliche Ignoranz.....	26
20 Novembergedanken.....	27

21 Störung im Gleichgewicht.....	28
22 Domestiziert.....	29
23 Geistesblitz.....	30
24 Pietätlos.....	31
25 Dezembermorgen.....	32
26 Letzter Adventstag.....	33
27 Dissonate Harmonie.....	34
28 Der aufrechte Achtundsechsziger.....	35
29 Viagra.....	37
30 Verfehlte Adressaten.....	38
31 Auf dem Holzweg.....	39
32 Gurus Metamorphose.....	40
33 Lebensgenuss.....	41
34 Vor der Entscheidung.....	42
35 Rückblick.....	43
36 Krebsgang.....	44
37 Anfang Dezember.....	45
38 Adventskranz.....	46
39 Beziehungszoologie.....	47
40 Der Fallschirmspringer.....	48
41 Der digitale Assistent	49
42 Irdisch-himmlisches Jerusalem.....	51
43 Luftschlösser	52
44 Letzter Wille.....	53
45 Missachtet.....	54

46	Kehrwoche im Spätherbst.....	55
47	Reiter und Ross.....	57
48	Ohne Follower.....	58
49	Genesung.....	59
50	Eine Lanze für den Giersch.....	60
51	Neues Jahr.....	61
52	Kalendergeschichten.....	62
53	Silvester-Rondo.....	63
54	Merry Christmas	64
55	Unheilige Nacht.....	65
56	Die Gezeichnete	66
57	Fragen zurückgesetzter Kinder.....	67
58	Frau über Bord.....	68
59	Depressiv.....	69
60	Der Obdachlose.....	70
61	Die Wiedergängerin	71
62	Vorsehung.....	72
63	Neues Neujahr.....	73
64	Die Irritierbare.....	74
65	Vergeblicher Selbstschutz.....	76
66	Florence Foster Jenkins.....	77
67	Trennung.....	78
68	Der Pedantische	79
69	Erschöpft	80
70	Innere Einkehr	81

71 Aneurysma.....	82
72 Optimum.....	83
73 Sperrmüll.....	84
74 Verlassenheit.....	85
75 Das Maßband.....	86
76 Frische Fahrt.....	87
77 Der Kinni.....	88
78 ???	89
79 Nachgeburt.....	90
80 Kleine Weihnachtsanekdote.....	91
81 Downsizing.....	92
82 Feuchte Träume.....	93
83 Symbiose.....	94
84 Paarung.....	95
85 Schneegefalk im März.....	96
86 Konkurrentinnen	97
87 Wasserstandsmeldung.....	98
88 Dunkle Chronik	99
89 Überhöhte Geschwindigkeit	100
90 Zwangsoptimismus.....	101
91 Friedhofsgedanken.....	102
92 Das närrische Narrativ.....	103
93 Leer.....	104
94 Frühlings Erwachen.....	105
95 Nickerchen.....	106
96 Galgenfrist.....	107
97 Valentins Tag.....	108
98 Erfolgsverwöhnt.....	109
99 Inspiration.....	110
100 Dragon Fly.....	111

01

ÜBERHITZTE VEREISUNG

Eis oder hitze – beidesmal steigen dämpfe,
enden in flüchtigem kondensat - - -
der gedanken,
gleich: ob der guten und oder schlechten:
was sollte das wesenhaft *sein*?

Dann kehrt das gewandelte element
wieder zum ursprung zurück,
bleibt nicht befangen
in irgendeiner anderen erscheinung.

Alles, was lebt ausdrück nur:
überhitzter vereisung.

DAS FASCHINGS-PARADOXON

Die jecken in ihren bunten jacken singen schunkellieder
in der sprache von helau und von alaaf;
wer hat die sonst so braven biederer: hinausgelassen,
dass sie jetzt so ausgelassen sind?

Schürzenjäger sind jungen angeschmierten frauen auf der spur;
bevor den herben männern ersehnter einlass wird
ins begehrte, attraktive körper-paradies
müssen die adame erst ihren ausweis zeigen: das verhüterli.

Mächtige kanonen rummsen - bombenstimmung herrscht –
und während überlaut fanfarenzüge kreischen,
schläft in seinem buggy ungerührt ein kind;
beim marschieren übt man eifrig sich: im aus- der- reihe-tanzen.

Doch bald sind frohsinn, übermut und spuk vorbei:
kehrwagen kehren allen kehraus fort;
und in die grauen säuerlichen alltags-gassen
ziehen verkopfung und verzopfung sich schlechtgelaunt zurück.

SCHWERE STUNDE

Er fühlt sich schwach und bloß – antriebslos;
sich selbst bespiegelnd.
energie abwiegelnd.

Kaum noch ein schritt
ist es zur schwelle
von selbstmitleid und tränenquelle.

Die schiere müdigkeit,
die in ihm steigt,
macht ihn dem schlusspunkt zugeneigt.

Das schreckt ihn plötzlich doch.

Und er versucht es -
einmal noch.

PLACEBO

I

Wenigstens war die zähfüssige zeit,
die ihm unter der hand zum text zerrann,
nicht unnütz:
denn wenn er schreibt,
reinigen sich seine verdüsterten zellen
im kopf;
ja, es kam alles ,
was *in* ihm und *an* ihm
erschlaft war,
durch bloßes geschreibsel
wieder hoch.

Eine gnade scheint es,
die dumpfheit auf diese weise,
überbrücken zu können,
wenn er nun: silbe für silbe,
am eigenen sprachzopf
sich selbst aus dem sumpf der tristesse
herauszieht,
münchhausenhaft;
entlangangelnd am geländer von sätzen,
die unbedeutend, weil zu persönlich sind:
wird er allmählich wieder
sich seines eignen daseins gewiss –

II

Er wird alles, was da aufgeschrieben hat, verbrennen:
weder schweren noch leichten gemüts;
denn der wahre, der echte dichter –
dankt er nichtz seiner tröstenden muse:
bevor er dann einfach abermals schweigt ?

RUSH-HOUR

Jeder muss zum schluss noch in den bus !
Das ist stuss – und miss-genuss.

Raubtierfänge in der enge: diese zwänge
beim gedränge in der menge.

Durch trassen, avenuen, gassen
schieben sich - und hassen - die blässierten menschenmassen --

Und zum takt der uhr, auf asphaltierter spur:
erkennt man nur :

domestizierte puppen - an der schnur
hektischer taktur, vorgegebener dressur.

Ob am ende je die chance stände
einer wende in befriedetem gelände ?

Ach, man fände –
nur entspannte beine, arme, hände ...

SCHNITTPUNKTE

... So stelle ich mir dies alles vor ...

Es drängt die zeit, sie muss zum zug;
sie eilt den fluss entlang,
den anschluss ja nicht zu verpassen.

Da fällt der große hund sie an,
der leckend sie bedrängt;
so dass sie kaum - sich noch erwehren kann.

Und eine längst vergessene stimme ruft ihr zu:
Keine angst – der will nur spielen – !
und tatsächlich – er ist es:
der längst vergessene freund
aus ihrer heimatstadt.

Verdutztes lächeln beiderseits,
sogar sodann umarmungen.
Ein kleiner film läuft ab
von herzlichen erinnerungen,
in knappen schnitten –

denn filigran und wachsam
klickt von ihr, von ihm:
am arm der anzeiger
nachdrängender sekunden.

So viel hätte man sich
noch zu sagen; doch der augenblick
süßer melancholie verrinnt;
strömung und gegenströmung
reißen sie am ufer der flüchtigen begegnung
wieder von sich weg;
mit jeweils nettem abschiedsgruß ...

Das tier bellt laut –
und schon sind beide,
herr und hund,
hinter der brücke
ihrem blick entschwunden.

Sie rafft sich auf –
Ob sie den anschluss schafft?

Ganz aus der himmelsferne
winkt ihr noch vergeblich
ein lebensmüder junger roofer zu -
auf höchstem stählernem gerüst;

Und der moment seiner geführung
dauert bereits jetzt schon
so lang wie eine unerlöste ewigkeit.

... So stelle ich mir dies alles vor –

das viele - parallel in einem einzigen moment;
gepaart mit überforderungen ...

DER REICHE POET

Nur von kleinen dingen will er künftig singen,
nicht von gipfelstürmen - menschlichen gedankentürmen.
Auch scheut er nicht: das simple reimen im gedicht;
und als motiv erkennt er selbst den darm
als richtungsweisend - keineswegs nicht zu arm.

Denn der hohe, hehre hymnenton –
vernachlässigte das meiste, beste *schon*.
Was klein, gering ist an statur
offenbart dies nicht auf weiter spur
viel deutlicher: die seelengröße der natur?

Jedes teilchen - glänzt da als palast,
den kosmos spiegelnd, dem wir *auch* zu gast.
Was unserem lied so unerheblich scheint:
ist filigran verwoben und verleint
im wunderetz, das alles eint.

LETALE EINKEHR

I

Er dichtete viel vom tod als einer romantischen sache:
dieser bürde von schmerzen.

Dann, vor wochen, jammerte er, ungewohnt -
über das ziehen im unterleib,
nach tabletten röchelnd.

Das war der erste anflug seiner kläglichkeit.

Dann kam der schlaf, der alles linderte.
Wie der körper, dieses wunderwerk,
sich rekurierte zu befreitem lächeln auf den lippen.

Obwohl es keine hoffnung auf gesundung gibt -
beim seinem besten kameraden: zeit.

II

Nein, romantisch ist das nicht ...

Keiner zieht dir die quälende kanüle aus dem gesicht,
obwohl du, ungehört, wimmerst und schreist.
Weg mit demj ding ...!!!

Zum aufbäumen ist dein gebrest zu schwach.

Finsternis umbettet dich, paart sich mit schweigen.

Dann hörst du den arzt:

Er sagt noch: *Exitus*.

TAG IN VENEDIG 1-4

1

IN DER FRÜHE

Noch keine taube pickt die hingeworfenen speisereste fort
am stummen markusplatz;
noch meditiert der dom mit angespannten spitzen,
bevor aus allen höllenrichtungen die meute kommt.

Auch kein vivaldi dringt aus den cafes, kein violinspiel,
wenn überhaupt barocke klänge noch freunde finden.
Die regale in den modeshops, die das durchwühlen hassen,
sind abermals gefasst auf schlimmste grabsch-torturen.

Überladen nähert sich die erste der barkassen;
alle morschen kolonaden zittern;
der boden schwankt, weil er, in renaissance-mentalität,
natürlich große kasse machen will.

Die gleichermaßen käufliche wie alte dame serenissima
legt sich sofort verführisches rouge
auf die falten ihres langsam verbröckelnden gesichts;
zu welchem spiel macht sie denn gute miene?

2

AM MITTAG

Gäbe es nicht das allgegenwärtige *jps*,
schon lange hätten wir die orientierung verloren
im dichten gedränge, im hin- und her
zwischen den mit uns und gegen uns
vorbeihastenden menschengesichtern,
dieser labyrinthische *melting-pot* aller nationen;

kein selfy ist möglich, ohne dass es andere selfies behindert;
stufe um stufe, trepp auf, trepp ab,
an dunklen und hellen kanälen vorbei,
in denen schwarze gondeln schwimmen ---,
an zerrütteten häusern vorbei,
für das foto malerisch: brücke um brücke,

... die gesuchte, aus hellem marmor gemeißelt...
die zum obst-, zum fischmarkt ...
am rialto, an venedigs höchster stelle ...
finden wir nordmenschen zunächst nicht -- -
panik, sich auszudenken, wenn jetzt sogleich der wasserspiegel stiege;
und die altstadt, eine schwer beladene arche noah, kippte um ...

... knickt auch des heiligen „san bartholomeos“ kirche ein,
und stürzt, schiefer als jener bruderturm aus pisa, –
auf die losgerissenen boote, befreit von tangzerfressenen pfeilern?
Mittagshitze ist´s ... ein weißer ozeanriese nähert sich,
schnittig wie ein hai; dreht aber hurtig ab;
freundlich gesonnen sind ihm hier nicht alle sommergäste...

3

ABENDS

Zerbrecht mir die teuren gläser nicht,
aus murano sind sie mitgebracht,
bloß zum anschauen gedacht
in ihrer bunt schimmernden pracht.

Der bläser trieb die hitze
geschickt hinauf bis in die spitze;
vorn auf dem dünnen rohr
gingen seltsame dinge hervor.

Aus einem sämigen bauch
schuf er nach handwerksbrauch,
dieses kleine stürmische pferd,
etliche euros wert.

Und ein großer hund
entsprang seinem mund;
vögel glänzend im sonnenlicht;
leuchtende kugeln fast ohne gewicht.

Zum sphärischen spiel der harmonien
ist dem meister alles gediehen;

von seinem atem beginnen zu flüstern
in allen korridoren die lüstern;

und in feinem sonnenglanze
dreht eine madonna sich zärtlich zum tanze;
jedes kunstwerk fromm zu verehren,
sei angesichts dessen stets unser begehren.

4

UM MITTERNACHT

Am canale grande leuchten die ufer wie perlenketten;
der campanile hat sich hinter dächern versteckt;
entlang an gotischen fassaden tuckert unser wasserbus;

hinten: der greis, gestützt auf einen krückstock,
hat den schal wie eine dogenmütze
um sein haupt drapiert,

gefolgt von seiner schweigenden bedienerin,
die ihn in seinen mühen stützt:
sie steigen aus auf einem schwankenden ponton.

Das boot heult auf - wie ein venezianischer löwe
und löst zur abfahrt seine bremsen,
indessen - der würdige methusalem zum abschied,

sich umdrehend, plötzlich stehen bleibt,
uns vielsagend segnend – um dann, tritt um tritt,
in einem der verwitterten palais zu verschwinden.

Es dämmert mir, als kennte ich den herrn
bereits aus früherer zeit von einem bild aus der galerie:
die strenge miene - der ernste blick.

Ich hocke immer noch, verwirrt, im bug,
blicke ins wasser der nächtlichen serenissima;
die nächste rundfahrt – sie hat längst begonnen.

ALLGEMEINE WETTERLAGE

I

Regen erwarten wir:

sonnenschein leider nicht;
unsere stirnen sind bewölkt,
blitzartig ist die stimmung gekippt;
stündlich überschwemmt uns die furcht ;
unsere hoffnung auf einen schönen tag -
ein kleines rinnsal nur.

Noch herrscht windstille vor ;

aber unten, im seichten und oben im bedeckten,
grummelt es:
ein taifun, eine springflut kündigt sich an.

Da ist es am allerbesten, wenn man sich bald
vom acker macht, bevor die saat aufgeht !.

Wenn das noch möglich ist ...

II

Das boot ist voll, es schwankt, wird leck!

Einen riesendonner wird es geben, geht dies so weiter!
Keine leichte prise bahnt sich an, nein: ein sturm.

Das wasser steht gleich überall um uns herum - bis oberkante kinn!

Mit dem aussortieren wollen wir beginnen:

Ene – mene – muh –
und aus bist du.

Zeigt der finger *mich*,
ist das fürchterlich.

Ja, in solcher lage
ist fairness eine plage.

Also - ohne macken:
lasst uns die schwächsten packen!

SCHICKSALSSCHLAG

Ein kippeln – ein rutschen – ein poltern ...
nun liegt das edle tablett aus halbporzellan auf den fliesen:
in mehrere teile zerbrochen;
und das heiße menü ist nur noch matsch.

Das schöne motiv: der fröhliche ringelreihen der kinder,
farbig und duftig wie ein bild von poussin – kaputt!
Gehütetes erbstück der tante ...

Grausames missgeschick ... und die risse und scherben ...
Da hilft auch kein klebeversuch mehr.

Ach, wie diese trennung schmerzt!
Und die kleinen sänger und tänzer
liegen verschmiert im kreis
tödlich verletzt...

Wie das alles entsorgen?
Mit schwerem herzen nur –
hinein: in die dunkle tonne:
der zeit?

VOR DEM ENDGÜLTIGEN AUS

Das soll nun ehe- und mutterglück sein ...?

In der mülltonne oder *an* der mülltonne –
das macht schon gar keinen unterschied mehr:
sie ist ohnehin nur die empfangsdame für alle
die stets klaglos deren belastungen übernimmt;
ist der abfallbeutel
gegen zu verdrängenden unmut,
der papierkorb,
der missgeschicke verschluckt,
die verständnisvoll liebende
für taktlosigkeiten aller arten
am morgen, am mittag, am abend, in der nacht.

Nächste nacht - ja nächste nacht *ganz gewiss*:
macht sie sich heimlich aus dem staub,
hat schon längst ihren inneren reisekoffer gepackt;

Problemlos hat sie alle versorgt - entsorgte alle probleme;
nun trägt sie sorge endlich einmal auch für sich selbst.

KONSEQUENTES NICHTHANDELN

Wieder hat er seinen morgen-workout völlig zusammengekürzt –
zu angenehm schön war es im bett,
und *er* das selbstzufriedene kuscheltier.

Nun hetzt er in seinem hamsterbau herum
kann seine papiere, die aktentasche nicht finden;
alle anschlüsse, bei angespannter schulter, lösen sich auf.

Kurz entschlossen krabbelt er einfach wie eine ameise
in seine warm koje zurück
und schnarcht dort genüsslich weiter.

Dem vorlauten wecker, der damit gar nicht einverstanden ist,
gibt er für sein gezeter vorher noch
ordentlich eins auf die mütze.

NOVEMBERMORGEN

Warum hat gott, der malermeister, mit grauen strichen
die schöne landschaft so verschmiert?

Wem ist er gram – hat er keine bunten farben mehr
in seinem unerschöpflichen topf?

Feuchter nebel lagert auf wiesen und feldern;
und wie eingerostet ducken büsche und bäume kahl
im alle astwerke knackenden wind:
ausgesetzt dem bitter zubeißenden frost.

Eine gekränkte krähe pickt im modrigen boden,
sucht mit hungrigem schnabel nach futter.
Wird sie die beginnende winterreise
sang- und klanglos bestehen?

ERWARTUNG

Mit zitternder hand dreht sie den kleinen schlüssel.
Ist der briefkasten leer, dann erfährt sie heute wenigstens
nichts schlechtes.

Vielleicht hat er sie - *doch* bloß vergessen;
das wäre das beste für beide, denkt sie,
und schließt wieder die klappe.

Aber nicht lange
ist ihr ganz leicht:

Morgen, ja morgen, so hofft sie,
kommt die ersehnte antwort
bestimmt.

16

DER VERKANNTE

Er zwängt sein schönes poem
durch den gläsernen hals,
sendet es fort als flaschenpost:

in der hoffnung,
dass es ihm einmal gelingt,
gelesen zu werden -

vielleicht findet das blatt
an fernem strand
einen verständigen leser.

Aber das glas zerspringt;
sein gedicht versinkt
in der wässrigen kraterwelt.

So stillt die schöpfung
immerhin
ihren hunger nach sinn:

still und leise
eine kleine speise –
nach langer reise.

Ob aus dem poetischen text,
endlich entziffert,
eine korallenperle erwächst?

EHEKRISE

Was sie „system“ nennt – „chaos“ ist für ihn.

Übergriffig sind sie einander,
wenn *sie* sich überallhin verstreut;
wenn *er* alles in hüllen und kästchen zurichtet.

Da gibt es keinen kompromiss – missstimmung nur.
Da bleiben sie einander fremd, erbitterte gegner zumal.

Ist das der unterschied zwischen männlich und weiblich:
sie flexibel, *er* strukturiert –
oder der ausbruch von jeweiliger herrschsucht?

TRAUERANZEIGE

... nun hat er keine handvoll erde
in das ausgeschachtete grab gestreut;
den angehörigen auch keinen trost
mit seinem händedruck gegeben...

Den termin von des freundes bestattung
hat er vergessen;
das eingetragene kreuz in seinem kalender:
er hat es schlichtweg verdrängt.

Wehmut überkommt ihn
ob dieser unverzeihlichkeit.

Dabei sein wollte er – ja –
doch irgendwie – ohne anwesenheit...

NÄCHTLICHE IGNORANZ

Mit einem lauten krachen hat sich der lattenrost
nach rechts abgesenkt.

Nun liegt er schief gewickelt in seinem bett und grübelt darüber nach:
Was hat das zu bedeuten?
Eine symbolik kann er darin nicht erkennen.

Ist er zu schwer, zu füllig geworden,
oder war seine drehung im schlaf bloß eine blöde ungeschicklichkeit ...?

Die entstandene kuhle ist zu bequem,
zu komfortabel geworden,
als dass er sich darüber noch tiefe gedanken macht.

Er zieht die decke über den kopf
und schnarcht weiter.

NOVEMBERGEDANKEN

Braun liegt das laub in der avenue,
dicht auf dicht, eine große menschenversammlung.

Gegen wen demonstrieren die blätter
im aufraschelnden wind: gegen stetigen zerfall -
ihren letzter weg in den kompost,
ins schweigende erdreich ... ?

Ein wanderer steht in der schlammigen spur;
fühlt sich erfasst vom kalten konkon.

Im kahlen geäst
hat sich ein schmieriger nebel verfangen.

STÖRUNG IM GLEICHGEWICHT

Sein morgenritual ist minuziös:
hat er den kaffee fein gefiltert,
den braunen sud sich in den bauch geschüttet,
 regen sich im innern seine lebensgeister
 und die positiven energien räumen sogar
 die spülmaschine leer.

Auch was da, ungeordnet noch von gestern,
im wohnzimmer an müde verlassenem stollen liegt:
er legt es auf den angestammten platz zurück;
 und sein gehirn sondiert entspannt,
 was alles heute noch bewältigt werden muss.

Schlimm bloß – wenn auch *das geringste* nur
ihm bei seinen griffen in die quere kommt –
durch änderung der eingeübten selbstverständlichkeiten:
 unvermutet vonseiten seiner frau:
 durch deren sture, besserwisserische

 umstell-aktionen –
dann fährt er aus der haut -
 verliert völlig halt und halterung –
und seine ursprünglich so ausgeglichene facon
ist für den ganzen tag im eimer.

DOMESTIZIERT

Die neugier in person ist unsere katze,
wie sie da, die ziehharmonika des felles ausgesteckt,
mit jagdbegier den neuen tag erschnuppert.

Noch hält sie nichts in ihren fängen;
doch ist es eine frage nur der zeit -
bis unter ihren bissen zierliche genicke knacken.

Von unserer hand lässt sie sich streicheln:
für jene pflichterfüllungen, die täglich
wir für sie verrichten, sobald sie die süße maunzt.

Doch manchmal starrt sie uns aus wildem augenwinkel an
mit tiger-, panther- oder löwenblick,
dass einem ängstlich werden kann.

Gut: dass wir – wohl ungefährdet -
ihr anerkanntes herrchen,
ihr braves frauchen sind...

Aber bisweilen tauchen zweifel in uns auf:
ob die bewährte langmut unseres lieblings
- wirklich hält?

GEISTESBLITZ

In dieser gegend – plötzlich gegenlicht:
ein übermaß an intensität,
das ins auge sticht.

Sofort schmerzen
die beiden pupillen;
dunkelheit herrscht –
heillos ...?

Er tritt auf die bremsen –
erkennt
gerade noch
seinen blinden fleck.

Glück gehabt ...

Das reh hastet davon.

PIETÄTLOS

Für mich *dieses mal* nicht –
aber gewiss doch: *einmal auch ...*,
denkt er und fragt sich, ob er dann
einer ähnlichen bestattung teilhaftig wird,
deren traugast er gegenwärtig ist.

Ob es nicht *angenehm* ist:
nichts mehr zu tun zu haben
mit all dem aufwand um ihn herum:

anwesend zu sein nur auf schwarzumflorten foto
vor bereits sichtlich verwelkenden blumen:
als asche in kleiner urne oder im sarg

... Wie ihn dieser gedanke
haltloser haltung
plötzlich erschreckt:
seinem eigenen leben gegenüber –
und auch den weinenden trauernden,

die sich vor ihm:
um ihn versammeln ...

25

DEZEMBERMORGEN

... schnee auf dem autodach -
pulverweich wie zuckerguß
über dem gestern verzehrten krapfen
... von dieser beschaffenheit müssten stets
alle zu lösenden probleme sein -

bei erträglicher temperatur:
mit dem handfeger alles einfach langsam
von sich schieben,
dass es dabei sogar noch
im herabfallen fröhliche flocken gibt

Am grauen himmel zeigt sich die sonne.

LETZTER ADVENTSTAG

Rasch wird es dunkel und die girlanden
über den einkaufspassagen leuchten –
und locken verlockend bunt:
Kommt weiter her zum kommerz- - -

Auf eingetrockneten adventskränzen hocken
wie in vogelnestern die kerzen
mit ihren dicken bäuchen –
zerlaufen und abgebrannt.

Leer - die süßen kalender: von plünderungen ;
und die hastig aufgerissenen türchen
ächzen in ihren papierangeln
nach der ankunft wirklicher engel.

Dass ein messias der welt erscheint,
ist kaum zu glauben;
auch diese tage sind bald vergangen.

In über zweitausend jahren
hat die göttliche botschaft den menschen
keinen frieden gebracht.

DISSONANTE HARMONIE

Der junge orgelspieler auf der empore:
in der ecke sein kind ...

Irgend ein spassvogel hat dem kleinen
zum trost gegen langeweile
eine tröte geschenkt.

Saß der knabe sonst lauschend neben der tastatur,
die der vater mit händen massiert
und mit füßen tritt,
fällt der dem schnuller plötzlich *entwöhnte*
in den generalpausen der mächtigen bach-passacaglia
mit seinem misslichen gekrächze
in die kompositorische stimmung - - -
in allerhöchstem diskant,
was ziemlich erschreckt !

Doch der kaum irritierte organist
lächelt seinem offenbar hochbegabten *gen* zu:

Gott und der verstorbene john cage
haben gewiss ihre freude daran...

DER AUFRECHTE ACHTUNDSECHSZIGER

1

„... man muss doch etwas machen gegen das unrecht der welt ...“:

Also trat er den braven sozialdemokraten bei,
dem linken flügel natürlich.

„... man muss doch etwas tun gegen den bildungsnotstand...“:

Also wurde er lehrer für die benachteiligten;
ausbilder, schulleiter gar;

„... man muss doch da: der obrigkeit hart widersprechen...“:

Also trat er den gewerkschaften bei,
mit unermüdetem engagement.

„...nach diesen kriegten muss man doch für völkerverständigung sein ...“:

Also organisierte er:
aussöhnung mit frankreich –im hanauer land.

„... man muss doch auch die schönen dinge für allen öffnen...“:

Also gründete er an ort und stelle,
kurz und gut, einen kulturverein.

2

Zilli –

ja, ein sturkopf konnte er sein, wenn es um die gerechtigkeit ging;
aber auch weich, wenn er, zuhörend, den ausgleich sah.

Auch wenn er im recht war – nie war er rechthaberisch.

Zilli –

empfindsam wie er war,
überwand viele empfindsamkeiten, ja verletzungen.

Zilli -
den felsbrocken der verbesserung
versuchte er, wie sisyphos, ein wenig nach oben zu wuchten;
und freute sich, wenn dieser, zurückrollend,
dennoch ein bisschen den großen zielen *näher* lag.

Zilli,
auch wenn er sich verhaspelte:
seine botschaft war *gerade dann*: eindeutig und klar;
denn jeder, wenn er nur wollte, blickte durch ,
erblickte den kern seiner rede - erkannte den visionären blick.

Zilli,
der genießer, der verschmitzte:
der seine freundliche biederkeit
wie ein stolzes chapeau auf dem kopf trug.

Zilli,
der liebende, der den rollstuhl für seine schwerkranke frau,
selbst angeschlagen:
durch die letzten schicksals-schlaglöcher fuhr;
entbehrlich waren die beiden sich nie.

3

Jetzt ist dein herz endgültig gebrochen;
dein rüchgrat aber nicht.

Deine urne versenken wir in die erde,
von wo wir ja alle sind.

War das denn wenig? –
Wer schaffte mehr?

VIAGRA

Sein glitschiges brusthaar – die bauchbehaarung über dem nabel:
machen ihn tatsächlich ein bisschen an -
für den kitzel, eventuell für den aufriss,
wenn er sich so unter der sprühenden dusche dahinduckt.

Doch die zeit des kosenden kinderzeugens ist wohl vorbei;
nur gewisse geile erinnerungen beuteln ihn noch;
mäßig fällt der peniswinkel zwischen seinen mageren schenkeln aus.

Ob da - für saft und kraft - noch einmal
diese pillen taugen?

VERFEHLTE ADRESSATEN

Der weihnachtsmann im winterlichen garten -
erstarrt zur gipsfigur,
noch unentschlossen, ob er wirklich aus dem großen sack
geschenke weiterreicht.

Ein blick ins innere des hauses zeigt ihm an:
Sie haben schon so überviel
im übermaß –
Ist er denn ihr waren-büttel?

So wirft er alles, was er hat,
in den container nebenan;
und stapft erleichtert und – auf nimmer wiedersehen –
durch den schnee, der ölig und verkrustet ist.

AUF DEM HOLZWEG

Was wollen die langen fichten bloß sagen,
wenn sie mit ihren stämmen, ihren geästen
umherwanken im wind?

Dass: wie tief einer auch im erdreich wurzelt,
er den stürmen - auf dauer nicht trotzen wird?

Siehe den alten dort, bereits tief gebeugt;
und bei den mittleren: ist das rüchgrat angeknackst;
nur die jungen biegen den schlanken leib hinweg
und schlagen dem wilden orkan
ihr fröhliches schnäppchen – wie lange noch?

Die pflänzlinge aber, die kurzen stoppeln,
mit ihren zarten spitzen, recken sich im regenguß;
wollen partout hoch hinaus in den himmel,
wo es jetzt donnert und blitzt,
aber das ficht sie nicht an.

GURUS METAMORPHOSE

Schließt er die augen,
gehen auch seine gedanken
oben im kopf in die kissen;
und der punkt
auf seiner stirn
wird bettschwer.

In dunkler umnachtung
wähnt er längst nicht mehr,
dass er ist;
sondern dass er ruht als
sein om.

Durch keinen gang
seines gähnens
gelangt er wieder hinauf
oder hinab
ins helle,
ins licht.

Dass er irgendwie sei,
davon ist ihm
jegliche ahnung
abhandengekommen.

Er gleitet hinaus
oder hinein
in das, was es nicht gibt:
ins völlige nichts.

LEBENSGENUSS

Wer schon stellte sich gern auf die waage,
um da : als zu schwer befunden zu werden -
wegen seiner ausgiebigen futtergier?

Wenn es dicke kommt, oder gar dicker,
verdünnsiert du dich ohnehin in der urne ,
pulverisierend zum leichten gewicht, leichtgewicht.

Drum , brüderlein , trink !

Mit edlen tropfen flute den leib!

Sind wir nicht alle: ausfluss von flüssigkeit?

In den fetten – geschätzt - siebzig jahren
des hier und jetzt
wuchere voll - mit all deinen pfunden!

VOR DER ENTSCHEIDUNG

Wie mehltau liegt melancholie über dem morgen;
vielleicht dass der nieselregen bald aufhört
und die angst in ihrem leib;
den bauch hält sie mit beiden händen umfasst.

Nur wenig zeit hat sie noch,
denn der embryo in ihr soll ausgeschabt werden;
noch weiß sie nicht, ob sie ihn *doch* lieber behält;
ach, sie fröstelt.

Wie mehltau liegt melancholie über dem morgen;
sie weint – war sie nicht *auch*
ein unerwünschtes kind?
Vielleicht dass, in ihrem inneren, das rieseln bald aufhört ...

Jetzt reißt der himmel die hölle auf.
Sie hört einen babyschrei; sie hört sich.
Sie hält das kleine, ganz warm,
mit beiden händen umfasst.

RÜCKBLICK

Erst tat die trennung weh; nun schmerzt sie nicht mehr:
alles ging seinen guten gang.

Das bild des kranken alten hat sie ersetzt
durch jenes, als er noch voller lebensaft war,
nicht klapprig, nicht ihrer fürsorge bedüftig;
im gegenteil;
seinem missmut und *ihren* ängsten ausgeliefert,
hat sie ihn dennoch beschützt.

In den ersten ihrer gemeinsamen jahre
hat sie ihrer beiden nachwuchs im wagen gewiegt,
schob darin die kleinen ins leben hinein;
ihn, im wankenden rollstuhl ausgestreckt,
fuhr sie die letzten wochen
dem tode entgegen.

Voller geduld
fütterte sie ihn wie ihr kind;
ohne brust
hat sie ihn wortlos gestillt.

KREBSGANG

Gesetzt, der zeiger der uhr eilte nicht hektisch nach rechts
sondern tickte nach links,
also gegen den uhrzeigersinn –
es wäre bestimmt kein weltuntergang,
im gegenteil: er würde vielleicht verhindert.

Rückschau, besinnung ist angebracht;
dass man das, was man unentwegt kocht,
auch genießen kann ...

... Öffnet sich nicht,
beim zurückkriechen in den mutterleib des lebens
vielleicht doch noch
oder gar wieder
das paradies?

ANFANG DEZEMBER

Einsamt ragt der baum in der senke:
als letzter zeuge des endenden jahrs;
entblättert sein kahles geäst;
und die landschaft liegt wie erbrochen.

Hinter dem berg rudern mächtige rotoren
beharrlich der kalten jahreszeit entgegen;
sämtliche wolkenbänke hat die sonne entflammt,
aus knisternden gärten entweicht rauch.

Ein bunter drache erhebt sich,
bevor er erlöst zerfetzt :
hat er doch – in weiter ferne -
bereits den nächsten sommer erblickt.

Punsch wird kredenzt;
unter dem alten hängt bereits der neue kalender;
die liebenden halten einander die wärmenden hände;
in neun monaten spätestens sind sie ein paar.

ADVENTSKRANZ

Obwohl sie die jüngste der kerzen ist,
 überragt sie an gröÙe die schwestern;
die älteste ist schon beinahe ausgebrannt;
 kaum sieht man noch ihren docht;
die mittlere schwimmt fröhlich im saft,
 und zeigt stolz ihre flamme;
die zweitälteste hält eifrig mit,
 wenngleich sie bereits deutlich schwächelt.

Auf dem garbengebinde nisten sie,
 dem vormals waldgrün duftenden;
nun trocknet er, leicht angekleckert,
 melancholisch vor sich hin;
wird das hohe christfest gefeiert,
 ist die zeit der wachsweißen damen vorbei,
die himmeln tauten den gerechten,
und die verheißung ist erfüllt.

Nicht bescheiden und andächtig wie sie - bloß geschnürt:
 ist der große tannenbaum nun der star:
mit seinen unzähligen lichtern, bunten kugeln; lametta;
 seinen ausgeschwungen zweigen voller zuckerzeug ;
sie stehen nunmehr am rande der freuden
 auf der vollgestellten kommode umher -
die schönen vorbotinnen weihnachtlichen geschehens,
unbeachtet, ausgedient, doch innerlich leuchtend.

39

BEZIEHUNGSZOOLOGIE

Ist er nicht

 ihr schmusekater, ihr hasi, rehchen, kuddelbär,
 wenn er mit seiner löwenmähne,
 seinem orang-utan-bart
ihr die lippen küsst,
 sich und sie entzottelnd?

Nun steht sie da als eselin,

 als dumme pute, blöde ziege,
gerupfte gans;
 denn er, der heiße hengst,
hat sie nur ausgenommen und benutzt,
 das schwein.

DER FALLSCHIRMSPRINGER

Berge und täler hat der schöpfer dort ausgebreitet;
gleich weichen laken
locken ihn
wälder und wiesen.

.
Wie sich der mut in ihm entfaltet...

Jetzt nur noch
– zum freien fall –
der sprung !

Nun sackt er,
mit großem schirm bepackt
nach unten,
indes sein kamerad, der kopilot,
aus weiterdrohnender maschine
zum wiedersehen winkt.

Nun ist er ganz allein,
nur ausgesetzt noch
dem gesetz der strömenden winde.

Unendlich der genuss
des sinkens;

der kitzel:
eine – *seine* droge ...

wohl ahnend:
einmal misslingt auch *ihm*
der augenblick der rettung:

dann

wenn er an einer leine zieht,

... die sich verklemmt

Erland Schneck-Holze: Neue Gedichte Bd XVII **Überhitzte Vereisung**

41

DER DIGITALE ASISTENT

Viel zeit schenkt mir zuhause mein digitaler assistent:

ist immer beifuß, folgt mir aufs wort,
kennt meine wünsche besser als ich,
ist auf jedes nötige fein abgestimmt,
und dabei – ohne murren, mucken, üble launen:
das ist bequem ...

Stehe ich auf und rufe ihm zu,
lässt er die rolläden hoch und lüftet;
friere ich, heizt er mir ordentlich ein;
ist es dunkel, so setzt er mir gleich lichter auf.

Er öffnet den kühlschrank, habe ich hunger:
versorgt und bedient mich mit allem,
weil er meinen geschmack und mein geschirr kennt:
den cola-imput, den alkohol-pegel; die kalorien des müsli;
und – wohlgemerkt - meine Lieblings-fleischhäppchen,
exakt elektronisch zubereitet auf umweltfreundlichem kocher.

Im spiegel ortet er stets die noch offenen knöpfe
des zur tageszeit passend ausgewählten hemds;
und gegen schmerzen jeglicher art ,
noch bevor ich selbst sie spüre,
hat er frühzeitig kompetent in petto:
die richtigen tabletten, arztgemäß dosiert.

Mit meiner umwelt erledigt er alle
offiziellen und auch persönlichen kontakte:
über handy-apps und emails, sekundenschnell, on- und offline;
mit bausteinsätzen beantwortet er schnell
lästige rechnungen und die übliche unnütze korrespondenz;
das ist schon angenehm.

Auf schritt und tritt bin ich durch ihn entlastet;
gemütlich liege ich auf meiner couch oder sitze entspannt;
und für die bisweilen aufsteigenden geilen kuschelaugenblicke
errechnet er durch entsprechenden anruf r
die preiswertesten frauen meines typs;
selbst das abendgebet gen himmel spricht er statt meiner.

Völlig entlastet...bin ich: in der tat –
so dass es – eigentlich - nicht mehr vonnöten ist,
dass ich noch lebe.

Ob mich der gute kerl dann einfach ausknipst?

IRDISCH-HIMMLISCHES JERUSALEM

Endzeit wäre es

- wenn kein rabbiner mehr aufriefe zum carabiner
und der muezzin freundlich sänge -
zusammen mit dem bischof der verehrung des kreuzes.

Alle synagogen, kirchen, moscheen glänzten
in gottes hauptstadt dann ewiglich.
einkehr zu wahrer frömmigkeit herrschte dann -
kein geschachere mehr
um mauern, treppen und schächte !

Der rechtsgläubigen kanon, kanonenbewehrt , verstummte -
ohne infada, ohne rekonquista, ohne dschihad!

Es erblühten alle heiligen schriftten
Im schatten ihrer schönsten gewächse - ölbaum, dattelpalme und tanne.

Gottesbilder hätte abgedankt - zugunsten der göttlichkeit.

Endlich wäre hoffnung aufs paradies -
für alle zusammen - hier auf erden.

LUFTSCHLÖSSER

Drei schnarcher schnorcheln um die wette
mit ihren nasenmelodien,
aus aller herren ländern tönen sie,
im rhythmus gleich, und auch im takt.

Der eine schlüpft aus meerestiefen,
der andere schleppt aus einem see kurzatmig sich ans land,
der dritte prustet vom schwimmbad an die oberfläche.

Erreichen sie ihr gleiches ziel:
im himmel - den kristallinen palast?

Alles diese stets vergeblichen bewegungen
in vermintem traumbasin,
bei denen sich die schwache lunge
bloß hebt und senkt;

bis schließlich dann - der jähe jasper
die allzu jenseitstrunkenen
zurück in ihre kleine gosse zwingt.

LETZTER WILLE

Die alten melodien dreht er in seiner kleinen leierorgel
wie durch einen fleischwolf, dass sie passen;
eine walze gibt es da für jede mögliche gelegenheit:
gleichsam von der wiege bis zur bahre:
hochzeitslieder, walzer und choräle,
ouvertüren zwischendurch,
schlagerpotpourries exakt gelocht -
welch ein flexibles instrument !

Und wenn der kecke musikus mit seiner zipfelmütze -
wie neulich erst an einem nassen grab –
die angemessene komposition: verwechselt,
so ist das gar nicht schlimm.
Nur dass die trauernden dann eben *nicht* mitsingen.
Warum denn eigentlich?
Aus scham?
Wie wäre es mit einem tänzchen?

Für mein begräbnis wäre dies
gewiss der allerschönste abschiedswunsch ...

MISSACHTET

Längst ist die lunte gelegt; und es fragt sich nur:
wann flammt sie auf ...
Hat denn keiner seine gute miene denn
zu ihrem bösen spiel bemerkt:
wie sein lächeln einfror
in alltäglicher verbindlichkeit,
die stück um stück das terrain um ihn herum
mehr und mehr verminte;
bis das pulverfass seiner freundlichkeiten
mit einem einzigen ihrer leicht dahin geworfenen worte

sich entzündete - - -

- - - und das angestaute verletzte in ihm
sich bahn bricht wie ein vulkan - - -

- - - Der sonst so sanftmütige,
das opfer ihrer indolenz,
opfert sie alle plötzlich
mit heißer wut auf bluti überströmter straße
nicht mehr ihr lamm - - - nein: als reiðender wolf.

Jeden früheren stich in sein herz
gibt er zurück - sticht tausendmal zu
mit dem erstbesten messer, das er zufällig findet –

Weh dem, der ihm entgegenkommt;
er bleibt auf erstarrer stelle - kein entgegenkommen mehr ...
vergebliche liebesmühe –bettelt um gnade ---
nur noch archaische entschönung gilt.

Gottlob sind diese gedankensplitter

in seiner seele nur ein erschrecktes gedankenspiel

... aber die wunden in ihm
schwelen weiter ungestillt vor sich hin ...

Erland Schneck-Holze: Neue Gedichte Bd XVII **Überhitzte Vereisung**

46

KEHRWOCHE IM SPÄTHERBST

Lauter als jeder staubsauger
ist der laubsauger
morgens auf dem weg.

Das brutale gerät
frisst, übersät
von blättern, alle rinnen frei.

Den baum in der nähe:
gern sähe
der abgestöpselte mann ihn gefällt.

Doch bleibt die natur
gottlob ganz stur
in ihrem lauf.

Soll sie mit ihren blättern und früchten
flüchten
der sauberkeit wegen?

Was der mensch ordnung nennt:
verkennt
nur - das wirkliche leben.

Gegen moder und matsch
ist es quatsch,
anzugehen.

Es wird sich noch rächen,
gärende flächen
zu aphaltieren.

Pedantisches putzen
wird schaden,
nicht nutzen.

Wir sollten begreifen:
reinwaschen und schleifen,
bedeutet den tod.

Auch unser samen samt leiter
ist organischer sud:
quell allen seins - ungefiltert und gut.

REITER UND ROSS

Zu müde ist er, um sich noch: über *irgend etwas* zu ärgern;
letzteres hat er die letzten tage und stunden: zur genüge getan:
über gott und die welt - dann auch über sich.

Jetzt ist er erschöpft und nicht mehr verspannt;
uneingespannt fühlt er sich
geradezu entspannt.

Ablassen, ablassen, denkt er;
und spürt allmählich,
wie gelassen er wird.

Was ihn auf trab, schließlich in rage brachte,
fällt wie zaumzeug von ihm ab;
endlich gezähmt.

Der par-force-ritt ist beendet:
alles aufgeregte wird ihm
zur nichtigkeit.

Er sitzt noch im sattel,
kopfschüttelnd über sich selbst;
freilich ohne ziel: das ist auch gar nicht mehr wichtig.

OHNE FOLLOWER

Tausend anhängen hat er an seine anhängen verschickt,
doch die *postings* blieben ohne *response*:

aus allen netzwerk-richtungen:
nichts neues.

Ist er *disliked*,
disst man ihn?

Das *smartphon*, sein aufleuchtendes herz,
bleibt ohne impuls, pulslos ...
schon viel mehr
als nur eine halbe stunde.

Er drückt auf *escape* -

und verliert sich augenblicklich
im dunkeln.

GENESUNG

Der matte laib ist wieder aufgegangen:
drei tage war er eingesackt - glühte im bett;
jetzt aber schnell – die glieder ausgestreckt,
nach oben und nach unten - arme wie beine!

Und was die heißen lenden anbetrifft:
es regt sich zwischen ihnen endlich
der lang versiegte lebenstrieb,
verbunden mit ersehntem kitzel.

Alle nerven melden sich - als drahtseile - zurück,
von infekten länger nicht mehr erschlaft;
aufkeimt rasant im nest der abgeschlagenheit
die frühere, verlorene entscheidungskraft.

Wie sich die zwillingsbrüder: körper und geist
an einander wie ein männerpaar – entzünden!
Eingestellt auf du und du fiebern sie danach ,
die welt der krankheit einfach einzureißen.

EINE LANZE FÜR DEN GIERSCH

Du silbrig schillernder giersch,
von manchem verächter als übergriffig bezeichnet,
du archaischer trieb aus kraft und fülle,
natürlicher feind aller pedanten,
als unkraut denunziert,
gegen das kein kraut mehr wächst!

Freilich, wer seinen beschnittenen garten,
das gejätete beet, den pedikürten rasen mehr liebt
als frei flotierende felder,
gepflegte rabatten mehr mag
als naturbelassene urwälder von farn
aus den unberührten kindheitstagen der erde:
der rastet aus, will dich rasieren,
will dich kastrieren ...
schmach und schande über den schmählichen schänder!

Bleibe weiter hart und tief verwurzelt im boden;
mehre dich, erwehre dich gegen hacke und sichel
zeige den saubermännern, den ordnern der welt
was eine harke ist;
ihren maßnahmen nicht unterworfen,
sondern allein dem gesetz der schöpfung.

Du chaotischer giersch,
du wohnnomade in stadt und land:
ich will dich nicht brechen:
doch eine lanze für dich –
gegen bagger und chemische keulen -
dich schützen will ich:
vor den großen geschützen:
wenn es geht - noch für eine lange heilende zeit ...

NEUJAHR

Nun wieder: der erste messerstich – verbal ...

Dabei fing alles doch mit friedensvorsätzen an:
und mit dem wunsch , bei der umarmung
ein bisschen mehr von innerer wärme aus- und abzustrahlen...
ohne scheu: mit vertrauen – liebe gar
dauerhaft - nicht nur: für einen gutgelaunten augenblick.

Nun wieder: neue versuche - neues scheitern.

Ob denn jemals einem von beiden,
geschweige denn: beiden zusammen,
der sprung gelingt über den dunklen schatten
seiner blockierten gefühle?

KALENDER-GESCHICHTEN

Nun gilt es, den papiernen block, der vor uns hängt,
tagtäglich zu bewältigen, blatt um blatt,
dreihundertfünfundsechzigmal;

und die skepsis steigt, ob uns das gelingt;
hoffend: die letzte seite dieses konvoluts
unbeschadet zu erreichen,
mit dem segen einer macht,
die *in* uns wirkt und *außerhalb*.

Was wird sie wohl verschenken?
Was hat sie über uns verhängt?
Geht das von uns geplante jemals auf?
Machen unsere hirngespinnste: überhaupt noch sinn?
Werden wir uns endlich finden?
Wen werden wir verlieren?
Sind wir selbst etwa der verlust?
Was überwiegt: leid oder freude,
vergebung oder schuld?

Plötzlich war es vorbei : das letzte jahr –
das schneller als wir dachten, von uns schied:
voll von ereignissen: bedeutsamen und geringen.

Es bleibt, geleert, zurück:
ein dürftiges karton-skelett;
und alles ist sehr bald vergessen -
der rahmen wird entsorgt.
Dass auch der neue halt: stets wie der alte ist -
erbitten wir, damit wir nicht erschrecken.

SILVESTER-RONDO

Jetzt kann in weißem pelz der grobe kofferräger kommen:
das alte jahr, eine betagte dame, reist endlich ab;
alles aufgebrauchte, einschließlich schmutziger wäsche,
nehmen sie entschlossen mit sich fort.

Wehmütig wirft uns die scheidende eine letzte kushand zu;
und , so scheint´s, auf wirklich nimmerwiedersehen
fährt sie im schlitten irgendwie in richtung sterne;
ihre arbeit ist getan - dankbarkeit dafür hat sie nicht zu erwarten.

Schon blitzt zur nacht als neue braut uns verführerisch lolita zu
mit knallbunten enthüllungskünsten und glitzerwerk;
mit feurigen figuren versprüht sie sich im himmelsraum
lässt uns auf frohsinn, abwechslungsung, tatkraft hoffen.

Am morgen riecht es in den straßen nach verätztem rauch;
zerrissene pappkartons und flaschen liegen in den rinnen,
und abgebrannte holzstäbe hängen, zerknickt, in kalten hecken;
lolitas übermut verrauschte nach der geisterstunde.

Den kofferräger hat sie ausgepackt, die gleichen kostüme wie vorzeiten;
den winterpelz, den kennen wir: sie trägt ihn gegen frösteln,
den bunten frühlingsrock, den bikini knapp am heißen sommertag ...
ob sie nicht *doch*: die jüngst verabschiedete dame ist?

MERRY CHRISTMAS

Gesegnete weihnachten zu: *verregnete* weihnachten,
kalauert er etwas enttäuscht;
zum gepuderten christstollen:
wenigstens weiße sahnemilch statt schnee in den straßen;
immerhin: wenn nichts vereist,
droht auch keine gefährliche rutschbahn.

Die stimmung wird heute geliftet
durch bruzzende gänsehäute;
auch diverse geschenke erfreuen;
und wachweich wird von menschlicher nähe
das herz wie rote und weiße kerzen
unter auflodernden flammen.

Rührung tropft auf die duftenden zweige;
gospelgesänge erklingen fromm
und die bekanntesten festtagshits spulen ab;
der frohe botschaft lauschen wir,
nebst dem widrigen wetterbericht;
gemütlich ist es in angeheimelter leere.

UNHEILIGE NACHT

Ihr ist, als hätte sie in all dem jubel plötzlich im gebälk
ein krachen vernommen,
ein erdbeben vom nahen jerusalem
als sei im tempel dort : der vorhang eingerissen
wie ihre scham bei der geburt.

Abermals: der angstschrei aus der krippe,
freilich so schmerzhaft scharf noch nicht
wie eines leidenden, der am kreuzesstamm hängt,
sich dem tod entgegenwindet, hilflos ausgestreckt
wie dieses kleine kind da: auf stroh und heu.

Und plötzlich ist aller lichterglanz verloren,
nur noch herrscht diese sinnentleerte finsternis im stall.
Warum kann sie den sohn nicht vor all dem leid bewahren,
auf dem verfluchten heiligen irrweg, den er nimmt -
diese spur von spott, verrat , geißelung, todesqual?

Ein engel steht der zitternden dicht im rücken;
sie ist ungewiss, ob es nicht *doch* der teufel ist;
ist es der gleiche nicht - wie bei ihrer seltsamen empfängnis;
der gleiche auch, der bald spricht: Leer ist das grab -
und sich dann wortlos in den büschen verfängt?

Sie weint um ihren säugling, will ihn bewahrend erwürgen,
doch hält die dunkle gestalt sie magisch zurück;
sie nimmt ihr kleines erkältete wesen zu sich auf,
stillt es mit ihrer warmen muttermilch;
... und es wird langsam wieder licht ...

DIE GEZEICHNETE

Ebenholzscharz fällt ihr das lange haar
auf die verführerischen schultern,
hält am kopf die große warze
sorgsam bedeckt:

Dieser eklige frosch aus ihrem geburtsteich!
Nur manchmal lugt er plötzlich hervor:
zum schrecken
ihren verehrer.

Dass auch das anmutigste ebenmass,
einen makel an sich hat,
kann der prinz nicht begreifen
und verlässt die angebetete alsbald.

Im gläsernen sarg der intensivstation
brütet sie den laserstrahl aus,
der ihr schönes antlitz vielleicht
für immer entstellt - - -

Ob der heimtückische streusel
nicht *doch* von ihr abfällt:
wie ein apfelgrips in der kehle,
den man unverhofft ausspeit ... ?

FRAGEN ZURÜCKGESETZTER KINDER

Warum darf diese katze schlafend auf den *betten* liegen:
und wir, die gleichfalls müden, am hellichten tag nicht?
Sie wegzurücken, gilt als untat;
ja, wenn sie nach uns knabst, heißt es: zurecht!

Weshalb darf dieses tier ewig vor dem offenen eingang hocken:
und wir, die doch ständig gehen und kommen - nicht?
Bei uns heißt die herausgebrüllte mahung nur:
Macht endlich die tür *zu* – im luftzug wird es kalt!

Wieso darf dieses biest im garten tiefe gruben graben:
und wir mit unseren kleinen schippchen: nicht?
Jeder wurm, den wir zerschneiden, gilt als heilig;
wenn muschilein mäuse anschleppt, wird sie dafür noch gelobt!

Kein wunder, dass wir diese dicke kreatur nur zwicken und treten:
wenn sie mit fauchendem gebiss uns vor die füße läuft!
Die unschuld selbst, schnurrt sie im warmen schoß der mutter,
dessen wir uns - tag für tag: entwöhnen müssen.

FRAU ÜBER BORD

Zu spät hat sie ihre wahre lage erkannt;
zu früh freilich ist es, um unterzugehen ...

An einen trockenen strohhalm geklammert,
findet sie sich allein
auf stürmischer see.

Jetzt wirbelt sie knapp
am kap der guten hoffnung vorbei ...

Und hält kurs –
in welche himmelsgegend auch immer:
wenn es nur eine *richtung* ist!

Scheitern erleben – schon:
aufgeben – nie...

DEPRESSIV

In der aufgefundenen limonade schmeckt sie auf einmal
ekel und bitternis –
und das gefühl greift in ihr raum,
wie überdrüssig
sie allem geworden ist.

Die ganze welt besteht nur aus abfall;
was einst duftete, stinkt;
und jedes lächeln
zeigt seine frätze..

Auch ihr leib
ist eine schmutzige larve;
kafka lässt grüßen;
es kribbelt überall:
verwanzt.

Streicht sie sich über den arm,
hinterlässt das schmerzhaft
eine rötliche spur;
ausgesetzt
ist sie ihrem aussatz.

Es ist wie es ist ...

Unausweichlich
verliert sie an wert
und gewicht;

schon darüber zu schweigen:
ist ein wort zuviel;

sie verdämmert im dämmerlicht

existiert schon nicht mehr

jedenfalls für sich

DER OBDACHLOSE

Sein ganzer tag besteht nur aus dunkelheit
morgens - und dunkelheit abends;
dazwischen bisweilen ein quäntchen sonne;
und viel aufwirbelnder wind,
so dass die bäume, die büsche knacken.
Wie lange hält dies noch an?

Innere wärme erzielt er mit fusel,
so etwa wie man schmutziges öl
in eine rostende heizungsanlage gießt;
bald ist auch die letzte flasche geleert,
liegt klirrend herum zum pfänderspiel;
er wird abermals um ein paar cent betteln gehen müssen ...

Höchste zeit ist es: die tafel ruft;
er rafft sich auf von der decke,
die längst durchgeschwitzt ist;
schauen will er, ob er im frost,
fernab der schützenden brücke,
nicht *doch* bereits ein bisschen frühlingduft findet.

DIE WIEDERGÄNGERIN

Wenn das nachtdämmern sich auflöst,
steht sie nackt am fenster
und erwartet den tag.

Ihren schlaf legte sie ab
wie eine schlange,
die sich häutet.

Das feine gewand
liegt, entledigt,
neben der dusche.

Im spiegel schaut
die erwachte sich an
und weiß nicht,

ob sie die alte,
ob sie die neue ist
oder eine ganz andere ...

VORSEHUNG

Jedes Jahr fällt vom Tannenzweig eine Kugel
auf den Boden und zerplatzt.

War es das Ungeschick eines Vorübergehenden
oder nur der Wind bei offenem Fenster... einerlei:
die glänzende hat ihr Schicksal,
das nur an einem Fädchen hing, erfüllt.

Kehrschaufel und Kehrbesen
verrichten ihre Dienste; vorbei ...

Ähnlich ergeht es den Kerzen;
indem sie niederschmelzen
sehnen schon die Nächsten
mit begehrliehen Dochten
sich nach heißer Entflammung.

Und auch der Baum,
von Tag zu Tag mehr vertrocknend,
geht den vorgesehenen Gang,
abgenadelt fast zum Skelett -
erwartet ihn die Entsorgung.

Das andere,
was das diesjährige Christfest überstand:
die geschwisterlichen Kugeln,
die glitzernde Schar der Engel, Sterne, Porzellanfiguren,
wartet gedrängt
in dunklen Packkartons
auf neue Weihnachten - mit Nächsten verlusten.

NEUES NEUJAHR

All seine vorsätze hat er vergessen,
der glückliche!

Endlich wird ihm
deren einlösung gelingen.

Da ist kein druck mehr -
und sein innerer schweinehund lächelt.

64

DIE IRRITIERBARE

I
Wenn dich etwas stört,
so bist es, im grunde genommen, *du selbst*,
die da stört -
fährt es ihr plötzlich durch den kopf :
 nicht das nervige schlürfen,
 nicht das poltern nebenan,
 nicht der atem deines partners;
du bist die fliege an der wand,
 die sich nicht einfangen lässt,
 die unaufhörlich surrt ...

Es war eine harte erkenntnis,
 die da in ihr einschlug mit donnerschlag,
 der ihre statur
 völlig ins wanken brachte.

Ja – es ist: ihr – nach außen hin
breit ausgerichtetes geäst,
das tentakeln gleich,
alle regungen neben ihr auffängt.
Was sie stört, macht sie nur:
selbstzerstörerisch.

III

Dieser gedanke treibt sie um –
diesen zustand muss sie vertreiben;

.
Im lautesten lärm muss sie endlich:
ihre innere stille erfahren,
jene stelle, an der sie ihr eigenes wesen verspürt:
mag noch so viel unwesentliches -
mit ihr sein unwesen treiben.

Nicht länger darf sie ihr zartes *ich*
vor sich verbarrikadieren
mit den wohlfeilen versatzstücken der anderen:

Nur so, wächst ihre blätterkrone
über sie hinaus: zu sich –
in den himmel.

VERGEBLICHER SELBSTSCHUTZ

Er ist für alle eventualitäten, die eintreten könnten,
gerüstet.

Aber es tritt dennoch das unvorhergesehene ein –
und das ist weit mehr
als ein umgeknackster fuss:

Es ist der geisterfahrer, der ihn
auf der autobahn plötzlich lebensgefährlich erwischte.

Dass er *den* nicht bedachte ...
er wäre nie und nimmer
aus dem haus gegangen.

FLORENCE FOSTER JENKINS

Verlacht hat man sie – doch sie zog die schwingen ihrer gesänge
über die sternenhimmel der kompositionen wie ein komet,
der, sich völlig verzehrend, plötzlich verpufft.

Sie sang mit innerer kraft,
feilschte nicht um der zuhörer gunst:
ihre ureigensten herztöne brachen sich bahn
in abstrusen, schrägen modulationen;
und in glitzerndem kleid zelebrierte sie sich
mit vamphaftem stolz ihrem publikum:
die tonleitern erstieg sie bis zum tiefsten absturz,
doch das machte der diva in ihrer dominante nichts aus:
spott zu ertragen war *ihr leben* –
gegen die neider und gegen ihre fortschreitende syphilis !

War florence in bizarrer *elegance* –
nicht stets eine dienerin der holden kunst?
Geht es der muse nicht immer: um wahrhaftigkeit –
nicht bloß – um vermeidung holpriger kantilenen?

Allen musikalischen beckmessern der welt
sei dies in ihre pedantischen noten-bücher gekritzelt.

TRENNUNG

Den letzten verehrer hat sie abgelegt –
und steht plötzlich
völlig allein.

Sie muss, so lehrt die erfahrung,
die leere nun selbst füllen,

muss ihr wesen erfahren
im schmerz ungewohnter einsamkeit.

Das bereitet – ja! - viele wunden,
kostet tausend überwindungen.

Doch sie spürt – sie erstarkt.

Ganz nur auf sich
wird die verlassene
sich künftig verlassen.

68

DER PEDANTISCHE

Er hat alles unter dach und fach;
im griff aber nie
diese elenden unsicherheiten.

Er packt seine sieben sachen:
doch zwei davon
fehlen ihm – wie immer er es auch
systematisieren mag.

Es ist die tragik seines lebens:
dass alles, was er ordnet,
ihm gerade deshalb zerfällt.

ERSCHÖPFT

Was sie wohl sagen will,
wenn sie nachts aufstöhnt im schlaf?

Was verdreht ihr die seele,
wenn sie sich unruhig
in den kissen umherwälzt,
im starren bettgestänge?

Bisweilen gleitet ihr eine unverständliche silbe
aus dem mund;
die trägt sie dann wie ein mantra
über ihr dumpfes aufgewühltsein hinweg –

und zur linderung erfährt sie dann wieder
den tiefschlaf.

Was wären die unsäglichen tage wohl
ohne die schreienden nächte ... !

INNERE EINKEHR

Zum yoga hastet sie wieder
verspätet.

Jetzt gibt sie diese besuche
dankbar auf.

Sie hat gelernt,
sich endlich selbst zu entschleunigen.

71

ANEURYSMA

Mit aller kraft hat er den bogen
gespannt:

plötzlich wird es ihm schwindlig
und tiefschwarz vor den augen.

Der pfeil sinkt mit ihm zusammen
zum boden.

Schutzlos
liegt der schütze da.

Sein eigenes wild:
rinnt ihm blut aus dem mund.

DAS OPTIMUM

Das neue zahlenlotto verhilft termingerecht
zur besten frucht ...

Sie ist ein wassermann – am februar, dem dreißigsten:
Er – am fünften neunten eine jungfrau.

Nach abzug von ein, zwei tagen:
gibt es vor dem christfest noch,
algorithmisch wohl berechnet,
ein propres schützenkind.

Freilich: ob die lust der beiden kopulierenden
wirklich spaß bereitet,
bleibt auf weiteres,
zwar pillengestützt, doch ungewiss.

Merke:
auch das eigene sterbedatum
lässt sich mit diesem zielverfahren
ziemlich gut ermitteln.

SPERRMÜLL

Barocktischchen und sessel bleiben noch –
das adere – alles weg!

Erschöpft setzt sie sich dann,
streckt alle viere von sich aus;

und spürt, wie auch
ihre letzten erinnerungen wanken.

Was soll die ganze nostalgie...?
Sie will den alten plunder nicht mehr sehen ...

So stellt sie auch das schöne mobiliar,
auf dem sie ausruht,
zur abholung –

zum rest.

Sie weint, befreit, dem allen
schließlich (keine träne)
nach.

VERLASSENHEIT

Auch der kleinste verlust schmerzt:

Der stich ergab nur eine kleine wunde,
die gewiss dann bald vernarbt –

aber dennoch bleibt.

Für das finale nimmerwiedersehen
spürt man
die trennung

rate auf rate.

DAS MASSBAND

Nur eine kleine unachtsamkeit –
und die aufgerollte schwarz-gelbe schlange
hat sich sogleich wieder
gelöst.

Wofür mag dies ein zeichen sein?

Dass – so oder so –
die vorgegebene messeinheit
immer die gleiche ist
wie wir sie auch handhaben mögen.

FRISCHE FAHRT

Sein großes blaues segeltuch hat der morgen ausgespannt:
wir wollen sehen, wohin der tag uns heute führt –
sind es seichte gewässer, raue klippen;
ist es das verheißene paradies, die schatzinsel
oder ein höllischer gefangenen-archipel...?

Noch ist die nächste logbuch-seite unbeschrieben,
und das kap der guten hoffnung nicht umschrift:
mit dessen wetterlage plötzlicher enttäuschungen.

Ob schiffbruch oder anlegeglück –
trotz aller rohre und sextanten haben wir,
wo wir wohl landen,
nicht selbst in händen.

Einzig der mut hält uns an bord
und eine gewisse zuversicht,
die dort – von oben – beide uns gegeben sind.

DER KINNI

Er wurde dick und unansehnlich – der schöne märchenprinz:
astma-anfall beim gehen – und immer noch die lust auf jünglings-pos;
luftschlössern schenkte er realität: die meisten sah er selbst mehr ;
visionen hohen ritterums, hinter buntem verputz elektrifiziert.

Das sächsische genie hat ihn grob ausgenutzt,
doch ließ er es gewähren, gewährte sich und ihm: unsterblichkeit:
geld gab er für die kunst; der meister komponierte, und *er* schwärmte;
wer so von aller welt sich absetzt: wird abgesetzt.

Triumphierend taucht er in den eigenen mythos ein;
er wird zum schwan, dem er entgegenschwimmt:
nie sollst du ihn befragen; aus unbegriffenen seelentiefen
ist er für die ewigkeit zu uns alberich-gemütern angeschwemmt ...

???

Es ist so unfassbar,
dass, weil sie daran zerbräche –
jede frage dazu: ungestellt verbleibt.

So unermesslich ist es,
dass es nicht einmal
als rätsel existiert.

Das mysterium von allem –
wird nie und stets begreifbar
als völlig unbegriffenes nichts.

NACHGEBURT

Die schokoladenengel über der heiligen krippe,
ihrer glitzerkostüme entkleidet,
sozusagen teuflisch nackt,
sind in den mündern der gierigen kinder verschwunden
wie im höllenschlund.

Die kleinen menschen
konnten kaum erwarten,
sich diese süßen leiber
einzuverleiben.

Ob sie dadurch ein wenig frömmere wurden,
lässt sich mit recht bezweifeln.

KLEINE WEIHNACHTSANEKNOTE

Ist es nicht tröstlich, dass auch engel stürzen können?

... Nun ist von *einem* der mittleren schar der cherubim
der schöne flügel abgebrochen ...

... und das heilige wesen liegt zwischen aufgeschüttetem geröll
Unter dem wackligen krippendächlein - - - .

(.. das ist nur *eine* der konsequenzen dieses bitteren einfalls
von der nachgestellten ärmlichen menschwerdung des gottessohns...!)

Statt jubelgesang:
ächzen und stöhnen bei dem betroffenen.

... Gottlob ließ gott
den menschen pattex erfinden ...

Nun hängt der überirdische wieder am goldenen faden
und singt: sein halleluja ...luja ...

DOWNSIZING

Wären die menschen, stutzte man sie auf *ganz klein*
wirklich vernünftiger als heutzutage
im umgang mit gottes freigiebiger natur?
Oder *verharrten* sie als schmarotzer
nunmehr im miniformat,
gefäßig wie immer, schlimmer noch als die termiten?

Das ist wahrscheinlich;
wunder zu erwarten, umkehr gar,
bleibt nicht einmal ein ein hoffnungsschimmer.

„*Macht euch die erde untertan*“
heißt in ihrem heiligen leitbuch;
sie wollen herren der schöpfung sein
und es gefälligst bleiben!
in *jedem fall* ihrer abfälle.

FEUCHTE TRÄUME

Ob er noch kann, will er wirklich wissen;
der kitzel jedenfalls kommt ihm bisweilen,
der gierige wunsch nach heißem ejakulat.

Und er lädt sich die jungen frauenkörper herunter;
auf seinem *tablet* präsentieren sie sich
als bunter teller – die äpfel, die feigen:
die mösen, die brüste, die knackigen pos;

Auch die jungen kerls,
die da geil für ihn agieren,
sind in ihrer kernigen nacktheit
nicht zu verachten.

Mit ihnen zusammen,
den blanken blonden oder dunkel behaarten,
stößt er in die frauenkörper hinein,
auf seinem realen laken –

im imaginären bett;
ein koitus, eine pollution *sui generis* .
Er entleert recht und schlecht sein geschlecht,
sieht sich danach frierend allein.

Der film ist beendet -
und er liegt im einsamen off.

SYMBIOSE

Was hinter dichtem blattwuchs
im warmen sommer sich verbarg,
wird offenbar nun
in der winterstarre:

es ist der hohe baum,
der als dunkle silhouette
die kahlen äste
in den grauen himmel streckt,

von mistelnestern okupiert,
eingewoben ins gezweig:
sind es geduldete schmarotzer
oder seine geliebte kameraden?

Der dichter will es nicht entscheiden:
will warten, bis der frühling
alles graue abermals mit grün erfüllt:
selbst voller sehnsucht nach den warmen winden.

PAARUNG

Ihre liebe nistete sich ein – beim kuss
wie im baumgeäst die mistel.

Nun sind sie gänzlich befallen
von einander.

Ob auch der lebensbaum
verlässlich ist
und sie in allen stürmen hält?

SCHNEEBEFALL IM MÄRZ

I

Der rauhe winter ist mit voller wucht zurückgekommen:
gestern noch ein zarter frühlingstag,
heute wieder : frost und eis ...

Was denkt der alte, wer er sei –
seine zeit ist um - ist doch vorbei!

Macht ermahnung ihn schier: noch ungemütlicher?
Schnee hustet er uns ins gesicht,
so dass, bereits in shorts: wir fast erstarren - -
Die dicken hosen sind ja schon verpackt ...
und jeder pelz in dunkle beutel eingesackt.

Statt selbst ins gras zu beißen:
beißt er unsere ersten gartenknospen tot;
und die kamine knattern nochmals unter seinem hauch.
Kerl - - - aus diesem frühlingssort
mach dich augenblicklich fort!

Wir brauchen keine glätte mehr,
sieh das doch endlich ein: keine nassen
flocken-tänze länger auf unseren gassen!
Los – los: du mußt dich jetzt verflüchtigen!
Unsere bleichen körper wollen sich im warmen sonnenlicht ertüchtigen!

II

Und in der tat, am nächsten morgen
sind alle dächer wieder frei:
ein wenig reif noch da und dort - in dunklen ecken.
Wir atmen auf: verschließen jetzt die wintertruhen ...
Väterchen frost soll endlich ruhen!

KONKURRENTINNEN

Vonwegen duftendes gartenparadies um die ecke - - -
bittere gefechte herrschen in ihrem markierten revier:
da wird gefaucht, geknurrt:
der schwanz wird gestreckt ,
der buckel gekrümmt,
zähnen werden gefletscht;
dann fliegen, vom frischgestriegelten glänzenden fell:
beisseitig blutige fetzen;
denn kratzen und beißen sind angesagt.

Offensichtlich ist:
dass sich die bepelzten schönen nicht leiden mögen.

Auch die friedensinitiativen von herrchen und frauchen
auf beiden seiten der front
vermögen da nichts:
der freundliche lockruf,
die verführerischen leckerlis;
auch nicht die intervention um trennung bemühter besen.

Erst wenn die *eine* gedemütigt von der *anderen* ablässt-
im rückzug auf ihr eigenes grundstück:
dieses noch einmal stolz mit ihrem ätzenden körpersaft
als das ihre bezeichnend,
herrscht wieder zerbrechliche ruhe.

Wie heckenschützen in ihrer schützenden hecke
beobachtet jede der beiden königinnen
die andere wie eine sphinx.

Historisch ist: hysterisch
gehen sie wieder auf einander los –
im nächsten sich bietenden augenblick ...

WASSERSTANDSMELDUNG

Die großen strommäste fallen
mit ihren leitungen in sich zusammen;
kein der zug - schnell oder langsam -
getraut sich noch auf ein gleis.

Vom geäst der bäume
sind wege und autobahnen bedeckt;
alle gigantischen rechenzentren
sind kleinlaut abgestürzt.

Nachrichtendienste stellen
in kurzmeldung: tote menschen und tiere fest;
was als schutzschild über den wolken lag
zerstören mächtige blitze.

Gegen den großen orkan
hilft keine einsicht mehr,
vom gebirge bis zur küste
nur noch vernichtung.

Den schlauköpfen
sind längst ihre glasfäden entglitten;
selbst marionetten geworden:
verhungern sie im netz.

Da ist keine flucht mehr –
verfluchung nur:
der blaue planet reinigt sich
von allem abschaum.

DUNKLE CHRONIK

rädern,
pfählen,
spießen,
kreuzigen,
zerhacken,
ersticken:

...schrecklich: die liste der grausamkeiten ...
...was alles haben menschen: menschen angetan...
in jauche tunken,
die haut abziehen,
im bottich siedend,
an fleischerhaken hängen,
im wasser ersäufen,
ausgeklügelte sadismen,
der variantenreichsten art...

Kein begriff erfasst die erduldeten qualen!

Und das schlimmste dabei - die allermeisten wähten sich im recht;
wenn sie dörfer, städte, - länder, kontinente verwüsteten:
die heimstätten der feinde:
wenn sie bomben warfen, wenn sie vergasteten, wenn sie vergewaltigten.

Weh ... diese ängste allenthalben vor dem gegenüber –
der spiegelung sich selbst...
diese maßlosigkeiten in der überhebung
dieser mangel an rücksicht, mitgefühl und liebe -
des foltern im rausch - im prokrustesbett der macht,

Wer konnte nicht sie nicht –die eigenen schwarzen seiten!

ÜBERHÖHTE GESCHWINDIGKEIT

Wenn sie nur eine größere *knautschzone* hätte
in ihrer fragilen lebenskarrosserie ...
ständig ist sie auf hundertachtzig, also in fahrt:
alles ist höchste eisenbahn;
in hektik und ständigem ärger darüber
kommt sie nie zu entspannendem *knutschen* mehr.

Die drahtige ist immer auf draht;
katzbürstig will sie jedlichen kratzer vermeiden ,
eckt aber stets extrem an;
so schrammt sie sich durch;
statt schöner berührungen :
schürfungen überall;

und stets fährt sie auf dem letzten tropfen im tank;
fürs gleichzeitige bleibt keine zeit;
wenn es wirklich darauf ankommt,
droht ihr ein kolbenfresser,
sie kennt das zur genüge,
ungenügend wie sie sich selbst
in allem fühlt ...

ZWANGSSOPTIMISMUS

Plötzlich kann alles in sich kippen –
und mit der entspannten stimmung ist es aus;
der vorbedachte tag bricht in sich zusammen,
was blauen himmel versprach, ist nun: düsterer wolkenbruch.

Selbst das sonnigste gemüt ist darüber frustriert,
nimmt diese gegebenheit nicht einfach bloß hin:
war die laune wirklich von anfang an schwankend
und der strahlende aufbruch auf sand gebaut?

Loderte der vulkan nicht längst in der seele,
der jetzt zum ausbruch kam bei nichtigstem anlaß?
War das positive gefühl nur die tünche der depression,
die sich unerwartet geltung verschaffte?

Wieder ein neuer morgen; wieder die furcht,
dass die erwartung misslingt, uneingelöst auf der strecke bleibt.

Vielschichtig ist die seele des menschen,
nichts hat *er* im grunde *ihrer* herzens im griff.

FRIEDHOFGEDANKEN

Das kreuz auf dem grab,
an der haut der erde,
weist in die tiefe
lodernder räume.

Nicht über dem himmel –
und dahinter im all,
wartet erneuerung,
sondern hier
in den dunklen schichten:
immer wieder zusammengekocht,
zusammengepresst:
im lauf der äonen - - -
eine lange knappe zeit.

Nach unten geht es mit uns,
ins allerkleinste,
nicht in die gigantonomie der universen;
der mikrokosmos ist es,
der leben schenkt:
großartigkeit des bescheidenen!

Dass du und ich
– dass wir uns fanden –
zum dritten:
hat der zufall gestiftet:
das eherne gesetz schöpfergott
- das ist:
licht und dunkel zugleich,
welle und stillstand.

DAS NÄRRISCHE NARRATIV

... der vater, der sieben seiner söhne
vom vater mit seinen sieben söhnen erzählt ...
jene gebetsmühlenartige geschichte,
aus der nie ein vater mit seinen söhnen herauskommt -

stets um sich kreisend,
im immer gleichen aufforderungs- und antwortspiel:
in der sinnentleerten bestätigung der eigenen existenz:

sich unentwegt drehend im hamsterrad
der austauschbarkeit der generationen,
in nichtssagender nichtigkeit -
trotz aller inbrunst :

... „Vater, erzähl uns eine Geschichte...“

Da fing der Vater an: „Es war einmal ein Mann, der hatte sieben Söhne.

Die sieben Söhne sprachen: „Vater erzähl uns eine Geschichte ...“

Da fing der Vater an ... „Es war einmal ein Mann, der hatte sieben Söhne ...“

Die sieben Söhne sprachen: „Vater ...“

Immer nur spiegeln die altvorderen –
vom sohn auf den enkel,
vom urenkel zum ur-ur-enkel und so fort -
ihre eigene aufgeblasene beschränktheit ...

LEER

Er stößt seinen langen arm in den raum –
aber der prallt ab – alles vor ihm ist platt,
wie er selbst.

Seinen tinnitus sucht er zu erfassen,
doch um ihn her ist es stumm
und ohne frequenzen.

Ob licht oder dunkel – einerlei,
seine augen zeigen ihm keine gegend,
denn diese ist nicht existent.

Seine nase
erspürt keinen duft,
wo sollte der denn auch sein?

Sich selbst ungewiss,
steht er da wie ein stein,
der die verwitterung ersehnt.

Wenn dieser zustand so bleibt:
wo ist für ihn, diese feder aus blei,
eine bleibe?

FRÜHLINGS ERWACHEN

I

Zwischen braunen krumen, müden wiesen
liegt verkarstet: letzter schnee -
wie ein gebrest;

und der asphalt der straßen, voller schorf ,
harrt unentwegt
der heilung.

Bald hat die sonne auch die letzte wunde
ausgeleckt -
vereinzelt sprießt es schon;

gierig strecken sich reifbedeckte bäume,
umhüllt von grauen schleiern,
dem roten himmelsball entgegen ...

II

Es taut, es rieselt,
alles wird weich.

Der faun, den körper
noch mit zottelfell bedeckt,
schnitzt emsig seine flöte neu;

die wächst und wächst
ins land hinaus.

Es knirscht das eis
im nahen teich,
als ob ein hymen platzt:

aus knorren
werden knospen springen;

die gier danach
ist unermesslich ...

NICKERCHEN

Er hat sich im warmen bett - mit dem schwarzen tuch auf der stirn
vor allen augen verschanzt,
auch vor den eigenen blicken ...
... ein wonnegefühl, so ganz nur für sich zu sein –

zwischen aufwachen und weiterträumen:
in der welt gegenwärtig zu sein,
ohne gezielte anwesenheit;
schwerelos und trotzdem mit spezifischem gewicht,

ein jongleur zwischen den sphären,
den kleinen spalt der zuflucht nutzend ohne gespalten zu sein:
auf dieser segeltörn ohne wasser und wind:
hinweg - über raum und zeit ...ohne atem, ohne inneres pochen...

Das bleibt leider nicht lange

Und dennoch:
angesichts der kürze seines verweilens
war er doch schon - ziemlich weit fort ...

GALGENFRIST

Früh morgens kurz nach zwei
wacht er auf –
gottlob ist der tag doch mehr *gestern* als heute ...
Und noch hat er die chance,
alle *seine* probleme zu lösen:
den hang zu erklimmen,
ohne krückstock auf die andere straßenseite zu kommen,
mit der schwimmweste sich zu retten nach gesunkener barke.

Er wüßte weit mehr, was ihm täglich so widerfährt,
so dass er sofort aufstehen möchte –
voller tatkraft - irgend wie ...
weil er gerade irgend eine gute lösung parat hat:
gleich dem schlagbohrer,
der eine harte mauer stur durchbricht;
zu gleichen teilen fühlt sich müde und stark,
wobei die seiten in ihm stets wechseln ...

Schweißgebadet aber harrt er
kopfüber in der nässe seiner kissen,
in seiner ihn fast erwürgenden decke –
soll er sich überwinden – soll er nicht ...?

Dann presst er beide geschlossenen augen weiter fest zu,
blockiert die aufruhr gedanken in seinem gehirn - - -
kein ausbruch bitte: – jetzt nicht - nur jetzt nicht - nicht jetzt;
sein herz pocht schneller als seine nachttischuhr tickt –
er wälzt sich nach rechts,
er wälzt sich nach links;
und schläft – vor dem nächsten erwachen -
abermals ein;

lieber hält er den kopf doch in der bequemen schlinge ...

VALENTINS TAG

Zum geschenk macht er ihr heute
all seine verspätungen, zum päckchen geschürt -
da kommt übers jahr
schon einiges zusammen ...

Ganz früh steht er auf;
den blumenstrauß hat er vorsichtshalber
bereits gestern besorgt.

Pünktlich macht er sich dann auf den weg
zu seiner herzensgeliebten
zu ihrer klause schwingt er sich auf
im dritten stock – ohne fahrstuhl;
und klingelt beglückt an der tür
mit dem guckloch.

Im negligee steht sie vor ihm,
den spalt nur ein wenig geöffnet:
„Ach du – *schon*“, haucht sie verblüfft,
„ich habe noch nicht mit dir gerechnet...
in einer stunde bin ich soweit“.

Hinter ihr, vom schlafräum her, hört er
ein mittellautes geräusch;
und er hat den gedanken
als läge ein anderer in ihrem bett;
ihm wird schwarz vor augen –
„... ja gut“, sagt er noch, „also- *bis dann*..“
steht allein - *dann* - auf weitem flur.

Das geschenk und die blumen wirft er
unten im hauseingang in die tonne:
einmal rechtzeitig erschienen –
und alles verpasst ...

ERFOLGSVERWÖHNT

Die luft ist raus ... nun steht er auf dem schlauch – ermattet,
die letzte illusion in ihm –
ist einfach verpufft,
sein atem war zu kurz
für diese abschluss- *tour de force*.

Die lunge brennt,
die seite sticht,
das herz erschlafft,
das rechte bein hat keine kraft, das linke bremst,
er stürzt - - -
.. der lenker stößt ihn vor den kopf,
das rad hat einen achtern:
das ziel, mit greifen nahe –
es ist verfehlt.

Die nackte, aufgeschürfte haut noch retten,
ist alles, blutend,
was noch bleibt ...

die startlinie liegt zu fern in seinem rücken,
um alles nochmals zu beginnen –
fürwahr –*ewig* dieser knochenjob ... !

INSPIRATION

Die wolken ziehen – und er genießt geschlossenen auges
das wärmespiel der sonne
auf seiner stirn, auf seiner haut.

Gewiss ist,
dass in gleicher weise die knospen fühlen,
die früchte brüten –
so wie in seinem kopf
dieses gedicht.

Indem er eins mit allem wird,
fällt ihm das unbeschriebene blatt
mitsamt dem stift
zu boden

und entschwindet auf nimmer wiedersehen ...

Wenn das der kosmos nicht
im kleinen ist ...

DRAGON FLY

... endlich befreit aus dem dunklen turm,
die burg mit mauern und zinnen endlich im rücken !

Wie eine libelle hat er sich ganz klein gemacht –
dadurch gelang die flucht ganz leicht.

Das alles freilich ist nicht rühmlich
für einen ritter, der doch kopf und kragen riskieren sollte
und sich erwehren muss in schwerer rüstung
gegen jedes ungetüm –

Worauf er sich da einließ:
war die magische verwandlung in ein insekt,
das einem kleinen drachen gleicht...

Nun segelt er voran,
lässt alle pflichten hinter sich und glitzert.

